

Aarbergen 30.09.2013

Heiße Nacht der Schmiedefeuere in Kettenbach



Von Thorsten Stötzer

KETTENBACH - In etwa so lange wie sein kleiner Finger ist die Eisenspitze, die der achtjährige Marvin Nötzold gerade hergestellt hat. Dass sich die Farbe von Metall und Händen gleicht, ist natürlich kein Problem in der Nacht der Schmiedefeuere bei Rüdiger Schwenk in Kettenbach. Schließlich sind die Besucher eingeladen, selbst anzupacken und ihr Talent in dem alten Handwerk kostenlos zu erproben.

Das Angebot wird gerne angenommen. Es bilden sich Schlangen vor den Ambossen, während vier Schmiedefeuere lodern. „Ab welchem Alter?“, fragt eine Frau Meister Schwenk. Der lässt auch Sieben- bis Achtjährige zu und rät ihnen „nimm zwei Hände“, wenn sie den Hammer noch nicht so flüssig schwingen können. Bis nach Mittelhessen reicht übrigens das Einzugsgebiet an diesem Abend.

Hell klingen die Hämmer

Jeder Hobby-Schmied bekommt eine Lederschürze, Handschuhe und bei Bedarf eine Schutzbrille gestellt. Da sogar Fünfjährige an der Seite ihrer Väter mitmischen, sieht manches Kind in der für sich übergroßen Schürze wie ein gewandeter Ritter aus.

Mütter dokumentieren mit Handy-Kameras, wie die Familie buchstäblich ihre heißen Eisen im Feuer hat. Hell klingen die Hämmer auf fünf Ambossen.

Die Gäste verpassen meist Vierkantstäben eine Spitze. Wer ambitioniert vorgeht, fabriziert dabei eine runde Spitze. „Das sind Techniken, damit man ein Gefühl dafür bekommt, wie man mit Eisen und Feuer umgeht“, erläutert Rüdiger Schwenk. Ines Braun aus Panrod hat in diesem Sinne zum ersten Mal das Schmieden ausprobiert. „Es macht Spaß und ist nicht zu anstrengend“, sagt sie.

Zunächst sei sie mit ihrem Werkstück nicht zu einem Ende gekommen. Das habe daran gelegen, dass sie als Frau einen „Hammer für Achtjährige“ in der Hand gehabt habe. Mit schwererem Werkzeug geht es dann effizienter weiter, drei oder vier Pfund sind die meisten Hämmer schwer. Die Kraft dafür bezieht Ines Braun nach eigenen Worten aus ihrem Beruf als ambulante Krankenschwester.

Auf die Idee hat sie ihr zwölfjähriger Sohn Kian gebracht, denn der hat in den Sommerferien ein komplettes Kaminbesteck geschmiedet. „Ich probier auch gerne mal etwas Neues aus“, erklärt die Mutter. Viele andere denken offensichtlich ebenso und lösen sich nonstop an den Ambossen ab. Um die sprichwörtliche Weißglut zu erzeugen, werden übrigens stündlich bis zu 35 Kilo Steinkohle gebraucht.

Rüdiger Schwenk bietet im Alltag vielfältige Schmiede-Kurse in seinem Betrieb am Kettenbacher Triebweg an. „Neulich haben Jäger aus Bremen zwei Tage lang bei mir Äxte geschmiedet“, erzählt er. Büchsenmacher aus Wien und ihre Kunden waren gleichfalls schon zu Gast.

Auf 200 Personen schätzt er die Teilnehmerzahl in knapp einem Jahr. Zudem verfolgt der Aarbergener nach wie vor das Denkmal-Projekt für die Opfer des rechtsextremistischen Massenmörders Breivik in Oslo. Dafür will er demnächst speziell mit einer Gruppe aus Pfarrern weitere Rosen aus Eisen schmieden.